

# Handelsblatt

## Ökonomen warnen vor Konjunktur-Euphorie

### Das sind die Risiken für die deutsche Wirtschaft

Dietmar Neuerer

06.10.2015

Die Prognosen von Forschungsinstituten und IWF sagen: Deutschland bleibt auf Wachstumskurs. Doch Experten warnen: Die glänzende Fassade der deutschen Wirtschaft ist trügerisch. Wie lange hält der Deutschland-Boom?



*Deutschlandfahne.*

Der deutschen Wirtschaft geht es bestens - zurzeit. Aber unter der glänzenden Fassade erodieren auf breiter Front viele ihrer Vorteile, warnen Experten. (Foto: ap)

BerlinDen einen gilt Deutschland noch immer als starker Mann Europas. Die anderen glauben, dass die Marke „Made in Germany“ der größten Volkswirtschaft Europas wegen des VW-Abgasskandals derart stark gelitten hat, dass der deutschen Wirtschaft eine unsichere Zukunft bevorsteht. So prognostizierte der Internationale Währungsfonds (IWF) am Dienstag mit 1,5 Prozent im laufenden und 1,6 Prozent im nächsten Jahr ein leicht schwächeres Wachstum für Deutschland als bisher.

Düstere Szenarien wollen Experten aber nicht zeichnen – noch nicht. Denn ihrer Einschätzung nach wird die deutsche Wirtschaft angefacht durch niedrige Zinsen noch ein paar Jahre ordentlich wachsen. Allerdings halten sie es auch für falsch, jetzt in Konjunktur-Euphorie zu verfallen. „Es ist eine Illusion zu glauben, es gebe einen Deutschland-Boom“, rückt der Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), Marcel Fratzscher, den Eindruck einer wie geschmiert laufenden Wirtschaft zurecht. Die Volkswirtschaft in Deutschland sei seit dem Jahr 2000 um drei Prozent weniger gewachsen als in Frankreich und 10 Prozent weniger als in Spanien. „Wir erleben zurzeit lediglich einen Aufholprozess dessen, was wir in den 2000er Jahren verpasst haben“, sagte Fratzscher dem Handelsblatt.

Gustav Horn, Direktor des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK), bremst ebenfalls. „Die wirtschaftliche Fassade Deutschlands ist nicht glänzend, aber solide“, sagte Horn dem Handelsblatt. Diese Solidität rühre aus der im Vergleich zu früheren Aufschwüngen stärkeren binnenwirtschaftlichen Dynamik. „Die relativ kräftigen Lohnsteigerungen lassen, unterstützt von der Einführung des Mindestlohns, die Kaufkraft der privaten Haushalte spürbar steigen“, erläuterte der Ökonom. Dies führe zu einer „merklichen Ausweitung des Konsums“.

### **Das sind die Wachstumsgaranten der deutschen Exporteure**

- **USA**

Die Vereinigten Staaten sind erstmals wichtigster deutscher Absatzmarkt und verdrängen damit Frankreich nach mehr als einem halben Jahrhundert. Beflügelt vom schwachen Euro zogen die Exporte in die weltgrößte Volkswirtschaft im ersten Halbjahr 2015 um fast 24 Prozent auf 56 Milliarden Euro an. Ein weiterer Grund für diesen Boom ist das robuste Wachstum der US-Wirtschaft. Der Internationale Währungsfonds (IWF) rechnet für 2015 mit einem Anstieg des US-Bruttoinlandsprodukts um 2,5 Prozent und für 2016 mit 3,0 Prozent. Wegen geringerer Energiekosten werden zudem viele Fabriken und Produktionsstätten hochgezogen, für die Maschinen und Ausrüstungen aus Deutschland importiert benötigt werden.

- **Indien**
- **Südafrika**
- **Euro-Zone**
- **Großbritannien**

„Aus diesem Grund“, analysiert Horn weiter, „können die unbestreitbar vorhandenen außenwirtschaftlichen Risiken derzeit noch relativ gut verkräftet werden.“ Ohnehin dürfe nicht übersehen werden, dass die global bedeutsamste Volkswirtschaft USA sich in einem soliden Aufschwung befinde, was die Exporte aus Deutschland trotz der Schwierigkeiten in China beflügeln, fügte der IMK-Chef hinzu. Hinzu kämen leichte Erholungstendenzen im Euro-Raum. „Kein Aufschwung ist jedoch sicher“, warnte Horn. „So würde ein Wiederaufflammen der Krise des Euro-Raums auch den Aufschwung in Deutschland schnell wieder zum Erliegen bringen.“

Der Chefvolkswirt der DZ Bank führt die aktuelle Robustheit der Wirtschaft darauf zurück, dass Deutschland sich vor Jahren schon einen strukturellen Vorsprung erarbeitet hat, der immer noch trage. „In den letzten Jahren wird dieser Vorsprung aber zunehmend aufgezehrt“, gibt Bielmeier im Gespräch mit dem Handelsblatt zu bedenken. „Insbesondere die letzten Entscheidungen, wie die Einführung des Mindestlohnes, sind sicherlich vom Gefühl der wirtschaftlichen Stärke geprägt worden.“

Auch die kräftigen Lohnsteigerungen in den vergangenen Jahren seien möglich geworden durch die starke wirtschaftliche Entwicklung, sagte Bielmeier weiter. Diese Entwicklungen stärkten zurzeit die Binnenwirtschaft, was sicherlich „eine willkommene Entwicklung“ sei. „Bislang“, so Bielmeier, „machen sich diese Entwicklungen auch noch nicht negativ bemerkbar, da mögliche negative Auswirkungen kompensiert werden durch die demographische Entwicklung und den noch vorhandenen Wettbewerbsvorteil.“

## **Das sind die Risiken für die deutsche Wirtschaft**

Seite 2:

**„Deutschlands gute Wachstumswahlen werden nicht von Dauer sein“**

Seite 3:

**Risiko 1: Die Zukunft des Euro-Raums**

Seite 4:

**Risiko 2: Die China-Schwäche**

Seite 5:

**Risiko 3: Geopolitische Konflikte**

Seite 6:

**Risiko 4: Die US-Zinswende**

Seite 7:

**Risiko 5: Der Ölpreis**

Seite 8:

**Risiko 6: die VW-Krise**

Seite 9:

**Risiko 7: Die Flüchtlingskosten**

Seite 10:

**Risiko 8: Die demographischen Probleme**

Seite 11:

**Risiko 9: Mehr Umverteilung statt Wachstumsförderung**

[http://www.xing-news.com/reader/news/articles/114991?newsletter\\_id=8391&xng\\_share\\_origin=email](http://www.xing-news.com/reader/news/articles/114991?newsletter_id=8391&xng_share_origin=email)